

## Wie die Piaristen nach Donaueschingen kamen, und wie sie wieder gingen

von Johannes Werner

### Zum 250. Jahrestag ihrer Gründung

Fürst Joseph Wilhelm Ernst von Fürstenberg, der aus der Stühlinger Linie seines zunächst nur gräflichen Hauses stammte, trat erst deutlicher hervor, nachdem die Heiligenberger und dann die Meßkircher Linie erloschen war; erst dann, 1744, wurde Donaueschingen, wo er schon seit 1723 residierte, auch zum Zentrum des gesamten, reichsunmittelbaren Landes. Zu den vielen Bauten, mit denen er der Stadt seinen Stempel aufprägte, sollte auch eine neue Schule gehören, da die bestehende Elementarschule seinen Ansprüchen nicht mehr genügte. Daher wandte er sich an die Piaristen, d.h. die ‚Patres Piarum Scholarum‘, d.h. den ‚Ordo Clericorum Regularium Pauperum Matris Dei Scholarum Piarum‘, der von dem spanischen Priester Joseph von Calasanza im Jahre 1597 in Rom gegründet worden war und sich rasch ausgebreitet hatte.<sup>1)</sup> Vielleicht kannte er den Orden durch die Markgräfin Augusta Sibylla von Baden, die ihm 1715 die Schule in ihrer neuen Residenz Rastatt anvertraut hatte; oder durch seine Gemahlin, Gräfin Maria Anna von Waldstein, die, wie die Markgräfin, aus Böhmen kam, wo die Piaristen viele ihrer Häuser hatten.<sup>2)</sup>

Der Fürst wandte sich an P. Antonius a S. Placido, den Provinzial der Provinz von Österreich in Wien, der sich seinerseits an P. Donatus a Transfiguratione Domini wandte, der in Rastatt gelehrt hatte, jetzt Rektor in Kempten und Autor von über 20 Werken war; am 1. September 1754 gab er ihm in einem lateinischen Schreiben den Auftrag, die Verhandlungen zu führen, und nun wurden viele Briefe gewechselt. In ihnen ging es u.a. um den Ort der Niederlassung: wäre nicht Meßkirch oder Wolfach vorzuziehen, *weylen an beyden Orthen so ansehnliche Schloss-Capellen vorhanden seynd, welche zu einer Kirchen dienen können?* Und um ihren Umfang: wurden nur zwei Patres benötigt, wie die fürstliche Regierung, oder gar deren zwölf, wie Donatus meinte? Natürlich wurde auch der Bischof von Konstanz befragt, der die Berufung der Piaristen begrüßte, aber verlangte, dass sie sich ihm vorstellten, damit die Rechtsverhältnisse geregelt werden könnten.

Jedenfalls konnte, nach vielem Hin und Her, am 3. Oktober 1755 in Wien ein *Instrumentum Foundationis* oder *Haupt-Recess* unterzeichnet werden, in dem der Fürst seinen Entschluß kundtat, *zu Beförderung der Ehre des Allerhöchsten Gottes, dann zu Nutz und Wohlfarth dero treu gehorsamsten Unterthanen die R.R. Patres piarum scholarum in dero Landen zu etabliren*. In ihm versprach er den Bau einer Schule, einer Kirche und eines Klosters samt Garten; dazu großzügig bemessene Beträge u.a. für den Unterhalt und die Einrichtung dieser Gebäude, die Einrichtung einer Bibliothek sowie den Unterhalt der sechs Patres selbst.<sup>3)</sup> Diese wiederum versprachen, außer den schulischen auch gewisse geistliche und gottesdienstliche Verpflichtungen zu übernehmen: so sollten sie *alle Tage in guter Fruh eine Heilige Meß lesen, an Monath-Sonntägen, und in Festis solennioribus Beatissimae Virginis in der Pfarr-Kirchen die Predig halten, an diesen, auch anderen hohen Fest-*

Tägen sich wenigstens einer allda zu dem Beichthören gebrauchen lassen; und sobald zu Hüffingen ein Zucht- und Arbeitshaus erbaut wird, worinnen mit der Zeit nicht allein Züchtlinge, sondern auch Waysen und andere Kinder unterbracht werden sollen, sollten die Patres es besuchen, soviel es die Umstände und Witterung zugiebet, und durch allda haltende Christen-Lehren, auch etwaige Predigen Gutes tun. (Nach dem Neben-Recess mußten sie auch an jedem zweiten Tag eine Messe *pro Serenissimo Fundatore* und das gantze Hochfürstliche und Hochlandgräfliche Haus Fürstenberg lesen.)



REGULIERTER GEISTLICHER.  
*Armer der Mutter Gottes, von den gottseligen Schulen.*

Abb. 1: Piarist. Kupferstich aus: Hippolyte Helyot,  
 Histoire des ordres monastiques, religieux et militaires, Paris 1721

Vor allem aber versprochen die Piaristen, die Jugend in einem guten Catholischen Christenthum, einer anständigen Lebens-Art, dann im Lesen, Schreiben, Rechnen, auch in denen *humanioribus linguae latinae* zu unterweisen. Mit mindestens vier Patres sollte begonnen werden, von denen der erste die so betitulte *A.B.C. oder Les-Schul*, der zweite die *Schreib- und Rechnungs-Schul* halten, der dritte die *Principia, Rudimenta, und Grammatica linguae latinae dociren*, der vierte *nebst Versehung der Hof-Caplaney, in der music instruiren solle*. Und so geschah's.

# ORATIO

IN COMITIIS GENERALIBUS

CLER. REG. SCHOLARUM PIARUM

*Habita VI. Non. Maii MDCCLVIII.*

A FRANCISCO MARIA

A S. JO: EVANGELISTA

EJUSDEM ORDINIS

Eloquentiae Professore in Collegio Urbano  
de Propaganda Fide.

*Bibliotheca Donaueschingana Rastat*  
*Scholar: Piarum 1763.*



ROMAE MDCCLVIII.

Ex Typographia Jo: Zempel prope Montem Jordanum.

---

SUPERIORUM PERMISSU.

Abb. 2: Einträge in Büchern, die von der Donaueschinger in die Rastatter Piaristenbibliothek gelangten

Was aber auf sich warten ließ, war der zugesagte und dringend benötigte Bau, dessen Umfang schon 1755 folgendermaßen festgehalten worden war: 1. *Ein hinlängliches Zimmer für die Les- oder Abc-Schul*; 2. *Eines für die Schreib- und Rechen-Schul*; 3. *Eines für die erst- und anderte Lateinische Schul*; 4. *Eines für die dritte und vierte*; 5. *Eines für die fünfte und sechste*; 6. *Ein Oratorium für die Studenten*; 7. *Ein Saal zu den exhibitionen, und öffentlichen Schul-Prüfungen oder Academien*. Dies betraf den Unterricht – und dies die Unterkunft der Piaristen: 1. *Die Porten*; 2. *Ein Porten-Stüblein*; 3. *Ein oder zwey Zimmer für die weltliche Haus-Leute*; 4. *Ein Kuchel nebst anstoßenden, oder doch nicht weit entfernten Speis-Kammern*; 5. *Das Refectorium*; 6. *Der Keller*; 7. *Ein Einputz für das Garten-Gemüse*; 8. *Eine Holz-Behaltnuß. Im anderten, und etwa dritten Stock-Werk*: 1. *Ein Haus-Oratorium*; 2. *Ein Zimmer für den P. Provincial*; 3. *Eines für dessen Secretario*; 4. *Ein und ander Gast-Zimmern*; 5. *Eine Kleider-Kammern*; 6. *Die Bibliothek*; 7. *Wohnungen für die Geistlichen, und für jeweiligen Rectore ein Kämmerlein*; 8. *Ein Kranken-Zimmer*; 9. *Unter dem Dach ein Schütt oder Korn-Boden*. Der Bau hätte gleich angefangen und bis zu seiner Beendigung wenigstens ein einschlägig erfahrener Piarist nach Donaueschingen abgeordnet werden sollen, wegen der *darzu gebrauchende Handwercks-Leuthe, und damit diese gut, und fleißig arbeithen, auch nichts von Materialien verschleipfet werde*.

Die baulichen Unzulänglichkeiten machten den Piaristen (denen das von dem Hofrat von Michaeli bis zu seinem Tod bewohnte Haus, samt den beiden Küchengärten, zur vorläufigen Wohnung zugewiesen worden war) das Leben schwer. Unstimmigkeiten, die zwischen ihnen und dem Pfarrer von Donaueschingen entstanden, kamen hinzu; sie wurden durch ‚Praecautiones et Conventiones‘ beigelegt, die der Bischof, Kardinal Franz Konrad von Rodt, am 13. September 1759 bestätigte; jedoch schon 1762 klagte der Pfarrer wieder darüber, dass die Piaristen seit fünf Jahren die Austeilung des ‚Gregoriweckens‘ eingestellt hätten.<sup>4)</sup> Die Zusammenarbeit mag auch dadurch erschwert worden sein, dass die Patres, auch die Rektoren<sup>5)</sup>, von weither kamen und bald wieder gingen, wenn sie in andere Häuser ihres Ordens versetzt wurden; wobei es wohl auch blieb, als das Donaueschinger Kolleg von der österreichischen Provinz getrennt und der neugebildeten rheinischen oder rheinisch-schwäbischen Vizeprovinz (1762) bzw. Provinz (1776) zugeschlagen wurde, die insgesamt acht Häuser umfasste und deren Sitz in Rastatt war.

Ansonsten taten die Piaristen in Donaueschingen, immer nur noch vier, ohne großes Aufsehen das, was sie zu tun versprochen hatten; nicht anders als die in Rastatt, von denen einer ihrer Schüler schrieb: *„Unbekümmert um alle weltliche Händel und in keine blos weltliche Dinge und Staatsangelegenheiten sich mischend lebten sie still und einfach ihrem Berufe“*.<sup>6)</sup> Und nicht anders als alle anderen, von denen Johann Martin MILLER (in seinem Roman ‚Siegwart. Eine Klostersgeschichte‘) 1776 schrieb, sie hätten *„überhaupt in der katholischen Kirche das gröste Verdienst um die Erziehung; weil sie sich fast mit nichts, als mit ihr, zu beschäftigen haben, und daher alle, dazu nötigen Kenntnisse sich erwerben können“*<sup>7)</sup>.

Die Piaristen hätten in Donaueschingen lange weiterleben und weiterwirken können, wenn sich ihre Lage nicht, statt sich zu verbessern, noch verschlechtert hätte. Es schien, dass die Schulform ohne oder gar gegen ihren Willen geändert werden sollte; weshalb der nunmehrige Rektor, P. Casparus a S. Melchiore, sich am 23. September 1778 in einem ausführlichen Schreiben an den Fürsten Joseph Wenzel wandte, der seinem Vater in der Regierung gefolgt war. Darin wies er darauf hin, dass die Piaristen ihren Pflichten als Priester und als

Lehrer immer nachgekommen seien. *Die Schulen, deutsche und lateinische, sind dergestalt gelehret worden, dass alle diejenigen Knaben profitirt haben, welche ihre Talenten und ihren Fleiß anwandten, und zugleich täglich die Schulen frequentirten.* Dafür seien die vorjährigen Schülerarbeiten, die dem Fürsten vorgelegt wurden, ein Beweis; die diesjährigen könnten ebenfalls eingesehen werden. *Und da wir dieses anerbieten, warum verlangt man weiters von uns eine Lehrprüfung auf ein oder anderes Jahr, so in unserem Orden noch niemals geschehen, viel weniger geschehen wird.* (...) *Geruhen also Se. Durchlaucht unserem Orden noch ferner in Gnaden zugethan zu seyn, dass die Foundation mit einem geistlichen Gebäude, und sechs Geistlichen festgestellt werde, versprechen wir das beste beyzutragen, das Studium aufzubringen; können wir aber dies nicht erhalten, so wiederholen wir in aller Demuth unsere oben angebrachte Bitte, damit der P. Provincial seine Ordinationes machen, und wir zeitlich bey gutem Wetter, auf unsrer Station eintref-*




ia in Pala-	etum Seminarium Archi-Episcopale in Provincia Capitanata.	
ana in Pala-	10. Collegium Regale Neapoli.	
vatu Vilnensi	<b>XVI. PROVINCIA RHENANO SVEVICA.</b>	
tu Vilnensi		
Dombfci-	1. Collegium Rastadiense Marchico-Badense Rastadii in Marchionatu Badenfi Dioc. Spirenfi.	
ilnensis.	2. Domus Campidonensis cum Convictu Nobilium Dioc. Nultini in Algovia.	
tu Vilnensi	3. Domus Donefchingensis Fürstenbergiana Dioc. Conflantici in Suecia.	
stinatu Pla-	4. Collegium Kirchbergense Marchico-Badense Archi-Dioc. Moguntina in Tractu Hunnerum.	
renfi Dioc.	5. Collegium Kirnense Salm Kyrburgicum Archi-Dioc. Moguntina in Tractu Hunnerum.	
censfi Dioc.	6. Domus Wallensteinensis Oettingen-Vallersteiniana Dioc. Augustana in Suecia.	
no Vilnensi	7. Collegium Electorale Archi-Episcopale cum Convictu Nobilium ad S. Lambertum Treveris Archi-Dioc. Treverensis.	
in Palati-	8. Collegium Brigense status Provinciae, Brigae in Helvetiae Provinciae Vallis Dioc. Sedunensis, seu Sitten, seu Sion.	
 <b>SUPERIORUM PERMISSU.</b>		
		

Abb. 3: Detail aus: *Catalogus Provinciarum, Collegiorum & Domorum Ordinis Clericorum Regularium Pauperum Matris Dei Scholarum Piarum usque ad annum 1778.* Rom 1778

*fen können, der ich unseren Orden, und mich samt den hiesigen Geistlichen zu ferneren höchsten Gnaden unterthänigst empfehlend, mit allem Respekt und Ehrfurcht bin Sr. Hochfürstlichen Durchlaucht Unterthänigster Capellan Casparus a S. Melchiore. Der Rektor hatte, im Namen des Provinzials, an die Zusagen erinnert, die seit 23 Jahren nicht eingelöst worden waren; wenn auch jetzt ihre Einlösung Sr. Durchlaucht nicht beliebig seyn sollte, dann würden wohl, wie er bitte, Höchstdieselben (...) gnädigst geruhen uns in Gnaden zu entlassen.*

Noch am selben 23. September nahm Fürst Joseph Wenzel das Gesuch der Piaristen an, die offenbar schon am 26. die Stadt verließen.<sup>8)</sup> Und schon am 28. ließ der Fürst die Oberämter wissen, dass er „den Vätern der frommen Schulen dahier jüngst ihre Entlassung auf ihr gemachtes Ansuchen erteilt“ habe, dagegen entschlossen sei, „ihre Stelle durch tüchtige, junge, annoch unversorgte Weltpriester unserer Beamten- und Untertans-Söhne zu ersetzen und die studia humaniora von den ersten principis bis Einschluß der Rhetorik durch selbe dahier in Gestalt eines Gymnasi dozieren zu lassen“<sup>9)</sup>. Damit war die Geschichte der Piaristen in Donaueschingen beendet (doch noch längst nicht die der Piaristen überhaupt, von denen es noch immer weit über 1000 in weit über 200 Niederlassungen, vor allem in Italien, Spanien und Lateinamerika gibt); und damit begann die Geschichte des Gymnasiums in Donaueschingen, das, wie andernorts, das Kolleg ersetzen und fortsetzen mußte.

### **Angeführte Schriften**

- BIBA, O. (1975): Der Piaristenorden in Österreich. Seine Bedeutung für bildende Kunst, Musik und Theater im 17. und 18. Jahrhundert, Eisenstadt.
- FEURSTEIN, H. (1939): Die Beziehungen des Hauses Fürstenberg zur Residenz- und Patronatspfarrei Donaueschingen von 1488 bis heute (Veröffentlichungen aus dem Fürstlich Fürstenbergischen Archiv H.5), Donaueschingen.
- FISCHER, K.A.F. (1985): Verzeichnis der Piaristen der deutschen und böhmischen Ordensprovinz. Catalogus generalis provinciae Germanicae et Bohemicae ordinis scholarum piarum (=Veröffentlichungen des Collegium Carolinum Bd.47), München.
- GROSSKINSKI, A. (1967): Das Rastatter Piaristenkolleg als Vorläufer des Ludwig-Wilhelm-Gymnasiums. – Fundatio Rastadiensis. Festschrift. Rastatt 1967, S.9-21.
- HEID, H. (1991): Geschichte der Historischen Bibliothek der Stadt Rastatt im Ludwig-Wilhelm-Gymnasium. Rastatt.
- HEIMBUCHER, M. (1908): Die Orden und Kongregationen der katholischen Kirche. Bd.3. 2.Aufl., Paderborn.
- HUND, A. (1930): Das Gymnasium Donaueschingen 1778-1928, Donaueschingen.
- KRÄNKEL, — (1885): Die Schulen in der Fürstenbergischen Baar. Ein Beitrag zur Geschichte des Schulwesens. – Schriften des Vereins für Geschichte und Naturgeschichte der Baar und der angrenzenden Landesteile in Donaueschingen 5, S.25-73.
- LOREYE, J. (1837): Kurzgefasste Chronik des Lyceums zu Rastatt vom Jahr 1808 bis auf gegenwärtige Zeit, als Einladung zu den öffentlichen Prüfungen und Feierlichkeiten am Großherzoglichen Lyceum zu Rastatt vom 1. bis 6. September 1837. Rastatt.
- MILLER, J.M. (1971): Siegwart. Eine Klostergeschichte. Bd.1. Stuttgart.
- SEIBRICH, W. (1991): Das Piaristengymnasium in Kirn. – 225 Jahre Piaristenkolleg/25 Jahre Neues Gymnasium Kirn. Kirn 1991, S.30-48.
- WEBER, M. (1958): Geschichte des Gymnasiums (I. Teil). – Humanitas. 150 Jahre Ludwig-Wilhelm-Gymnasium Rastatt. Rastatt 1958, S.13-54.
- WEBER, M. (1965): Aus der Geschichte des Rastatter Piaristenkollegs 1715-1808. – Humanitas 7/1965, S.14-27.
- WERNER, J. (1993): Mobilität. Zur Personalpolitik der Piaristen, besonders in Rastatt. – Badische Heimat 73, S.117-125.

## Anmerkungen

- 1) Vgl. M. HEIMBUCHER (1908: 287-296).
- 2) Dass aber der Gedanke schon viel früher aufgekommen war, zeigt ein *Kurtzer Bericht vom Orden Patrum Scholarum Piarum*, den P. Bonaventura a S. Catharina (Anton Franz Staar aus Schlackenwerth) einem Brief beilegte, den er am 2. Mai 1706 aus Nikolsburg, dem Sitz der böhmischen Provinz, nach Stühlingen an seine Schwester, *Md.elle Marie Elisabeth Starin femme de chambre de S. Ex.ce Madame la Comtesse de Fürstenberg*, schrieb: *habe eilends was weniges aufgesetzt so ich beyschliesse*. Es scheint, dass sich der Landgraf nach dem ihm unbekanntem Orden erkundigt hatte. – Dies, wie auch das Folgende, nach den im Fürstlich Fürstenbergischen Archiv in Donaueschingen aufbewahrten Akten (Eccl.7), denen auch die kursiv gesetzten Zitate entnommen wurden.
- 3) Für jeden von ihnen sollte ein Kapital von 5.000 Gulden angelegt werden; dazu 3.000 Gulden für den Unterhalt der Gebäude und nochmals dieselbe Summe für Ornamente, Paramente, Wachs, Öl usw.
- 4) H. FEURSTEIN (1939).
- 5) Auf P. Donatus a Transfiguratione Domini (Johann Anton Franz Hoffmann) aus Schlesien folgten u.a. P. Theodosius a S. Anna (Jakob Stiff) aus Österreich, P. Sebastianus a S. Rosalia (Franz Anton Futzik) aus Schlesien und P. Casparus a S. Melchiore (Sebastian Haar) aus Mähren.
- 6) J. LOREYE (1837: 5).
- 7) J.M. MILLER (1971: 181).
- 8) Ihre Bibliothek ging, wenigstens in Teilen, in der von Rastatt auf.
- 9) Zit.l. A. HUND (1930: 6).

Eingang des Manuskripts: 15.11.2004

Anschrift des Verfassers: Dr. Johannes Werner, Steinstraße 21, D-76447 Elchesheim